

Anhang zum Kalender

auf das
Gemeinjahr 1889 von 365 Tagen.

Der Jahres-Regent

ist in diesem Jahre Jupiter (♃), nächst der Sonne das mächtigste Glied unseres Sonnensystems, seine Masse ist zwar noch immer 1000 mal kleiner als die Sonne, übertrifft aber die Masse der Erde ungefähr 300 mal. Seine Umlaufzeit um die Sonne beträgt etwa 12 Jahre. Die Umdrehung um seine Axe erfolgt in 10 Stunden; die Folge dieser raschen Umdrehung ist, daß Jupiter an den Polen stark abgeplattet ist. Die Abplattung beträgt $\frac{1}{15}$ des Durchmessers, während diese Größe bei der Erde nur $\frac{1}{300}$ ausmacht.

Von den vier Jahreszeiten.

Frühlingsanfang am 20. März um 11 u. vor. Tag u. Nacht gleich.
Sommeranfang am 21. Juni 7 u. m. Längster Tag, kürzeste Nacht.
Herbstanfang am 22. Sept. 10 u. abends. Tag u. Nacht gleich.
Winteranfang am 21. Dez. 4 u. ab. kürzester Tag längste Nacht.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre werden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen jedoch nur die beiden Mondfinsternisse in unseren Gegenden sichtbar sein werden. Anfang der ersten partiellen Mondfinsterniß am 17. Jänner um 5 u. 4 m. m. Mitte derselben um 6 u. 35 m. m. Ende der Finsterniß um 8 u. 6 m. m. — Anfang der partiellen Mondfinsterniß am 12. Juli um 8 u. 49 m. abends. Mitte derselben um 9 u. 59 m. abends. Ende um 11 u. 10 m. abends.

Haus- und Landwirthschaftliches.

[Viele und große Eier zu erhalten.] Um viele und große Eier von den Hühnern zu erhalten, wenden die nassauischen Bauernfrauen folgende Methode an. Alle nicht giftigen in den Wäldern wachsenden großen Schwämme werden gesammelt, getrocknet und zu Pulver gestoßen, auch die Schalen der Leinknoten in Wasser zerkleinert, Roggen- oder Weizenkleie dazu gerührt, dann das Schwammpulver anderthalbmal so viel, als das Gewicht der Leinhülsen beträgt, und ebenso viel gestoßene Eicheln dazu gethan. Alles dieses wird zu einem Teig geknetet und von diesem den Hühnern täglich etwas in Stücken von der Größe der Erbsen oder Bohnen vorgeworfen. Mühe und Kosten werden durch die großen, schönen Eier reichlich bezahlt, welche oft bis zu 150 Gramm wiegen und meistens doppelte Dotter haben.

[Verbesserung der Sauce zum Hammelbraten.] Man nehme ein frisches Tannenreis, breche dasselbe in mehrere Stücke und lasse diese mit dem Fleische braten. Vor dem Serviren feiht man die Sauce durch. Wer einmal Hammelbraten, auf diese Weise zubereitet, gegessen hat, wird ihn nicht mehr anders genießen wollen.

[Gegen aufgesprungene Hände.] Seifenspiritus ist ein gutes Mittel dagegen. Man über-

gießt 200 Gramm venetianische Seife, welche vorher fein geschabt wurde, mit $\frac{1}{2}$ Liter rektifizirten Weingeist und $\frac{1}{8}$ Liter Rosenwasser, verkorkt die Flasche gut und läßt die Flüssigkeit in der Nähe eines heißen Ofens digeriren. Sobald sich die Seife aufgelöst hat, ist der Spiritus zum Gebrauche fertig. Dieses Mittel eignet sich auch besonders bei kleinen Kindern gegen Schuppen.

[Anstrichmasse für feuchte Wände.] Um Wände in Kellern und an anderen feuchten Orten gegen Feuchtigkeit zu schützen, wird ein Anstrich aus 50 Thl. Pech, 30 Thl. Harz, 6 Thl. englisch Roth 12 Thln. Ziegelmehl empfohlen. Man erhitzt diese Stoffe zum Schmelzen, arbeitet sie gut durch und gibt etwa den vierten Theil der Masse, so viel, daß sie flüssig wird und mit dem Pinsel aufgetragen werden kann, Terpentinöl zu.

[Wallnußextrakt als Haarfärbemittel.] Will man sich den Wallnußextrakt zum Färben der Haare selbst bereiten, so preßt man den Saft der grünen Wallnußschalen aus und vermischt ihn mit 10 Prozent Alkohol. Nachdem er etwa 10 Tage gestanden hat, wird er filtrirt und in Gebrauch genommen. Ehe man dieses Haarfärbemittel anwendet, wäscht man das Haar mit einer Sodaulösung. Wenn man das Haar gehörig mit genanntem Extrakte durchfeuchtet, so genügt eine einmalige tägliche Waschung, um dem Haar eine schöne braune Farbe zu geben.

Unterhaltendes.

Der Haupttreffer.

Eben verkündigte die Kirchturmuhre die achte Abendstunde, als der Schulmeister zu ***dorf sich auf den Weg nach dem „weißen Schwan“ machte, wo er Abends sein bescheidenes Gläschen Wein zu trinken pflegte. Vom Schulhaus bis zum „Schwan“ ist's nicht weit. Der Erzieher der hoffnungsvollen ***dorfer Jugend trat in die große Schenkstube, wo einige Bauern bei dünnem Biere Erholung und Unterhaltung suchten, würdevoll grüßend schritt er hindurch und öffnete die Thüre zum kleinen Herrenstübchen; noch war es leer. Er setzte sich an seinem Stammpfah, und alsbald brachte auch der Wirth den bestellten Wein.

„Wohl bekomm's, Herr Lehrer!“

„Gute Gesundheit, Schwanenwirth!“

„Schönen Dank!“

Der Schulmeister setzte das Glas nieder, aus dem er einen tiefen Zug gethan, und strich sich mit dem Rücken der Hand den struppigen Schnauzbart zurecht.

„Nun, wie geht das Geschäft heute?“

„Schlecht, wie immer! Traurige Zeiten, Herr Lehrer! Nicht einmal auf ein gutes Glas Wein haben die Leute Geld. Weiß der Himmel, wie das noch

enden soll. Meine einzige Hoffnung steht jetzt nur noch auf unseren Losen der Landeslotterie; die müssen uns das Glück in's Haus bringen. Ein Haupttreffer, und wir sind reiche Leute! Wenn wir ihn nur erst hätten, den Treffer! — Vor einigen Tagen ist ja wieder eine Ziehung gewesen, haben wir denn abermals nichts gewonnen?"

„Nichts!“ antwortete der Schulmeister trübselig; „gerade heute habe ich von meinem Freunde, dem Kaufmann Schneider in der Stadt, die Ziehungsliste erhalten. Unsere Nummern stehen wieder nicht drin.“

„Und jetzt spielen wir schon 3 Jahre lang mit.“
Beide seufzten.

„Wie mühselig haben wir die einzelnen Raten zusammengebracht, bis wir die drei Lose bezahlten,“ begann der Wirth wieder; „120 Gulden! Und das viele Geld liegt jetzt brach und trägt nicht einmal Zinsen.“

„Dafür können wir aber auf einmal 200,000 fl. kriegen, wenn wir Glück haben und einen Haupttreffer machen. Dann will ich die Zinsen gerne verschmerzen.“

„Ja, der Haupttreffer!“ seufzte der Wirth. „Was mich übrigens am meisten dabei ärgert,“ fuhr er dann fort, „ist der Umstand, daß der Schmid, der nichts-nutzige Schreiber, nur die beiden ersten Raten auf die Lose gezahlt hat, die übrigen 30 Gulden haben wir für ihn auslegen müssen, wollten wir die Lose nicht verlieren. Zurückgezahlt hat er sie uns aber

immer noch nicht und ist am Ende doch auch so gut Eigenthümer der Lose, wie wir zwei. Zum Glück haben wir wenigstens die Lose in der Hand, und wenn Eines davon gezogen wird, so muß er zuerst mit den 30 Gulden herausrücken, will er etwas von dem Gewinne bekommen. Dann wird er freilich gerne zahlen, und schließlich sind doch wir die Gefoppten.“

„Das hat auch mich genug gewurmt,“ entgegnete der Schulmeister, „aber nun, gebt Acht Schwanenwirth, bis morgen Abend haben wir unser Geld!“

„Das wäre! Wie das? Wie wollt Ihr den Keel dazu bringen?“

„Laßt das nur meine Sorge sein,“ erwiderte der Schulmeister mit überlegenem Lächeln; ich habe mir ein Plänchen ausgeheckt, und noch heute Abend will ich daran gehen, es zu verwirklichen; laßt nur erst den Schreiber kommen.“

„Da ist er schon, ich höre draußen seine raue Bassstimme.“

„Also still, und schweigt von der letzten Ziehung!“

Mit nachlässigem Grusse trat der Dorfschreiber ein und nahm dem Schulmeister gegenüber Platz. Der Wirth brachte ihm eine Flasche Wein; der Schreiber schenkte ein, trank und setzte mit verächtlicher Miene das Glas auf den Tisch.

„Wieder einmal ein miserables Gefüß, Schwanenwirth! Na, morgen werde ich ja im „Hotel Europa“ was Besseres trinken.“

„Ihr fahrt morgen in die Stadt, Herr Schmid?“
fragte der Schulmeister.

„Zawohl, wichtige Geschäfte beim Bezirksgericht.“

„Das trifft sich gut; da könnt Ihr auch gleich
in der Bank nachsehen, ob wir bei den letzten Ziehungen
etwas gewonnen haben. Hier habe ich Euch schon
die Nummern unserer Lose aufgeschrieben,“ und der
Schulmeister reichte ihm ein Papier über den Tisch.

„Wird wohl wieder nichts damit sein; aber wenn
ich Zeit finde, will ich nachfragen, gebt her den Wisch,
Schulmeister.“

Während er die Losnummern nachlässig in seine
umfangreiche Briestafche steckte, sahen sich der Schwanen-
wirth und der Schulmeister bedeutsam lächelnd an.

Bald nahmen auch die Gäste Abschied, denn
der Schreiber hatte noch „erschrecklich viel für die
morgige Amtsbreise vorzubereiten.“

Während Schmid am nächsten Morgen im
leichten Wägelchen nach der Stadt fuhr, ging ihm
der Gedanke an die Lose viel durch den Kopf. „So
übel wäre es doch nicht, wenn wir einen Treffer
gemacht hätten,“ dachte er; „mußt doch gleich nach-
sehen; Zeit hast du ja genug, und die Verhandlung
beim Bezirksgericht beginnt erst gegen 11 Uhr.“

Und so war er den kaum im „Hotel Europa“
abgestiegen, so machte er sich auch allsogleich auf
den Weg zur Bank.

„Ich habe hier einige Lose der Landeslotterie,“
wandte er sich dort in vornehm gleichgültigem Tone

an einem der Beamten; „wollen Sie vielleicht so
freundlich sein, nachzusehen, ob bei einer der letzten
Ziehungen das eine oder das andere davon ge-
wonnen hat.“

Bereitwillig schlug der Beamte die Liste auf,
und der Dorfschreiber entnahm seiner Briestafche das
Papier, das ihm der Schulmeister übergeben.

„Was für Nummern haben Sie?“

„Serie 3026, Nr. 750,“ begann Schmid zu
lesen, und der Beamte suchte in der Liste nach.

„Nichts! Weiter!“

„Serie 235, Nr. 27.“

„Nichts!“

„Serie 25, Nr. 23635.“

Der suchende Finger des Beamten hielt an.

„Serie 25, welche Nummer haben Sie?“

„Nr. 23635.“

„Serie 25, Nr. 23635 gewinnt 200,000 fl.“
meldete der Beamte in trockenem Geschäftstone:
„Gratuliere, Sie haben den Haupttreffer gemacht!
Wenn es gefällig ist, besorgen wir Ihnen das Ein-
kassieren des Gewinnstes. Haben Sie das Los zur
Hand?“

Der Schreiber gab keine Antwort, Hut und
Stock waren ihm entfallen, die Arme hingen ihm
schlaff zur Seite herab, und die Augen blickten starr
und ausdruckslos.

„200,000 Gulden!“ das war das Einzige, was
er vernommen hatte.

Der Beamte mußte seine Frage nach dem Loie wiederholen, bis Schmid einigermaßen zur Besinnung kam und in verwirrten Worten stammelte: das Los habe er nicht hier, werde aber morgen damit kommen; dann stürzte er ohne Gruß hinaus auf die Straße, dort blieb er stehen, ihm schwindelte, „200,000 Gulden“ murmelte er vor sich hin, „200,000 Gulden!“

Was nun? Sollte er sofort nach Hause fahren und das Los holen? Aber sein Geschäft beim Bezirksgericht? Was kümmerte ihn das? Die Dorfschreiberei gab er ja nun doch ganz gewiß auf! — Aber halt! das Los gehört ja nicht ihm allein, und er hatte ja noch nicht einmal seinen Betrag dafür ganz eingezahlt! — Wie, wenn ihm die beiden Mitbesitzer Schwierigkeiten machten und die Herausgabe verweigerten; am Ende gar sein Anrecht daran bestritten? Zum mindesten konnte dabei ein langwieriger und kostspieliger Prozeß herauskommen. Also Vorsicht! Jedenfalls mußte er erst seine 30 Gulden eingezahlt haben, bevor er dem Wirth und dem Schulmeister von dem Gewinnste Mittheilungen machte. Und damit sie ja nicht zu früh etwas von der Sache merkten, durfte er auch nicht früher als gewöhnlich nach Hause kommen. — Vor Allem aber galt es jetzt Geld zu beschaffen. Zwar trug er 150 Gulden bei sich, aber das Geld hatte schon seine Bestimmung; damit sollte er die Zinsen und einen Theil des Kapitals von einer Schuld abzahlen, die er jüngst beim Neubau seines Hauses aufgenommen hatte; und heute war

gerade der Termin. Aber morgen besaß er ja Geld genug, was lag also daran, wenn er den Termin versäumte? Also hol's der Kuckuk, und machen wir uns heute einen lustigen Tag!

So schloß er seine Erwägungen, und leichten Schrittes und gehobenen Hauptes machte er sich auf den Rückweg zum „Hotel Europa,“ wo er gewiß war, gute Freunde, Amtsgenossen aus der Umgebung, zu treffen.

So war es auch. Die zahlreich versammelte Tafelrunde konnte sich nicht genug verwundern, als nun Schmid eine Flasche Wein „vom Besten“ nach der andern anschaffte, zum Schlusse auch noch einige Champagnerpfropfen knallen ließ und die Anwesenden aufforderte, auf sein Wohl zu trinken. Das ließen sich diese denn auch nicht zweimal sagen, und die Flaschen wurden fast eben so rasch geleert, als sie auf den Tisch kamen.

Mit wohlwollender Gönnermiene blickte der Schreiber in das immer lebhafter werdende fröhliche Treiben; aber auf alle Fragen der Freunde nach der Ursache seiner heutigen außergewöhnlichen Freigebigkeit antwortete er nur ausweichend in allgemeinen Sätzen: „Er habe heute seinen besonders guten Tag,“ er freue sich, frohe Gesichter um sich zu sehen u. dgl. m.

Endlich — die Wogen der allgemeinen Lustigkeit gingen schon ziemlich hoch — da verlangte Schmid die Rechnung: über 100 Gulden! doch was that das? Morgen war er ja ein reicher Mann! Mit

vornehmer Gleichgiltigkeit warf er das Geld auf den Tisch; der Kellner erhielt einen Gulden extra Trinkgeld und machte einen Bückling, noch einmal so tief, als ihn der Dorfschreiber sonst von dem Befragten zu sehen bekam.

Dann nahm er Abschied von den Genossen, bestieg etwas schwankend sein Wägelchen und fuhr rasch gegen ***dorf hin.

Die schnelle Fahrt in der kühlen Abendluft ernüchterte ihn etwas. „Jetzt heißt's daheim nur nichts merken lassen,“ überlegte er, darum werde ich wie gewöhnlich zu Hause absteigen und erst nachher in den „Schwan“ gehen. Dort treffe ich gewiß auch den Schulmeister, dann wird die Sache in Richtigkeit gebracht, und morgen —! Und im überwältigenden Bewußtsein seines Glückes peitschte er unbarmherzig auf den steisbeinigen Schimmel und zwang das alte Thier zu einem ungewöhnten raschen Trabe.

Abermals saßen der Schulmeister und der Schwanenwirth im Herrenstübchen beisammen.

„Ob es wohl gelingt?“ fragte der Wirth zweifelnd.

„Zuversichtlich!“ entgegnete der Schulmeister: „wie ich den Schreiber kenne — doch still, da kommt er!“

Schmid trat ein und setzte sich an seinen angestammten Platz.

„Schon zurück, Herr Schreiber?“

„Sawohl, bin eben erst vor einer Stunde mit meinen Geschäften zu Ende gekommen.“

„Da habt Ihr vielleicht nicht einmal Zeit gefunden, Euch nach unsern Losen zu erkundigen?“

„Leider nicht, wird ja doch wieder nichts damit sein! Weil Ihr übrigens gerade von den Losen sprecht: Da hab ich heute in der Stadt einen Schuldposten einkassiert, den ich halb und halb schon verloren gegeben hatte. Da kann ich Euch endlich meinen Antheil an unsern Losen bezahlen. Hier sind die 30 Gulden, so viel macht's doch?“ Damit warf er das Geld auf den Tisch, von dem Schulmeister und Wirth vergnügt je 15 Gulden einstrichen.

„So, und nun bin ich Euch nichts mehr schuldig?“ fragte er vorsichtig.

„Nein, Herr Schmid,“ erwiderte der Schulmeister verbindlich. „Alles in Ordnung.“

„Nun dann“ — und der Schreiber sprang auf — „heraus mit den Losen, wir haben den Haupttreffer gewacht!“

„Den Haupttreffer!“ riefen die Beiden wie aus einem Munde.

„Den Haupttreffer!“ entgegnete Schmid mit triumphirender Miene; „200,000 Gulden, ich habe es in der Bank gehört!“

„Und mit welchem Lose?“ fragte der Schulmeister.

„Serie 25, Nr. 23635! Ich habe mir die Nummer gut gemerkt!“

„Serie 25, Nr. 23635? meinte der Schulmeister zweifelnd;“ das Loß besitzen wir ja gar nicht! Ich

habe uniere Nummern zu gut im Kopfe. Doch ich will nachsehen, da hab ich sie mir aufgeschrieben," und er blätterte in seinem Taschenbuche. „So ist's, daß steht die Nummer nicht! — Teufel! Da muß ich Euch vielmahl um Entschuldigung bitten, verehrter Herr Schmid: aber so muß es sein! Da hab ich Euch wohl aus Versehen statt unsers Loses die Nummer des Haupttreffers von der vorletzten Ziehung aufgeschrieben; ich hatte davon in der Zeitung gelesen und die Zahl ist mir so viel im Kopfe herumgegangen; so passierte mir der unangenehme Fehler. Schade, daß Ihr Euch und uns unnütze Hoffnungen gemacht habt, die nun leider zu Wasser werden!"

Der Schreiber war blaß geworden; mit wüthen- den Blicken schaute er den Schulmeister und den Schwanenwirth an, welche Beide ein schadenfrohes Lächeln nicht unterdrücken konnten. Dann schlug er ingrimmig mit der geballten Faust auf den Tisch, griff nach seinem Hute und stürzte, einen schweren Fluch zwischen den Zähnen murmelnd, hinaus.

Draußen blieb er stehen und schlug sich an die Stirne.

„Aufgefessen! — Schmähhch aufgefessen! Den Amtstag veräuimt — die 150 Gulden — und die Nase vom gestrengen Herrn Bezirksrichter! D ich Esel!"

Drinne aber rieben sich Schulmeister und Schwanenwirth vergnügt die Hände und freuten sich der wohlgelungenen List.

S. B.

Der Bärenjäger.

Juon Sztenille, ein Mann, der sich viel mit Jagd und Fischerei befaßt, ist schon mit manchem Bären in Berührung gekommen, wenngleich er keine besondere Körperkraft verräth. Als heuer im Gebirge im Thale gegen den Tömöser Paß der letzte Schnee gefallen war, und Sztenille von sichtbaren Bärenspuren Kenntniß erhielt, da litt es ihn nicht mehr zu Hause, er ging nebst 4 Gefährten in die ihm wohl- bekannte Gegend, fand die Spuren von einem großen und zwei kleinen Bären und nachdem zwei dieser Jäger den Wald umkreist und gefunden hatten, daß die Bären in der Nähe seien, traf Sztenille die nöthige Anordnung zur Aufstellung, während zwei von ihnen als Treiber in Verwendung kamen. Die Jagdflinten wurden mit je zwei Kugeln frisch geladen und die Jagd begann, während eine eisige Luft vom Bucsecs herabwehte. Zwei Jäger stellten sich rechts und links vom Bärenspur an geeigneten Punkten auf, suchten die nöthige Deckung und Aussicht auf Schußweite, während Sztenille in der Mitte auf dem Spur selber Stellung genommen. Kaum erhoben die Treiber das übliche Geschrei, so gab auch der von dem einen Treiber an der Leine geführte verlässliche Jagdhund Laute, die auf das gehobene Wild schließen ließen. Hier und da sah man Spuren, daß die Bären nach dem noch reichlich vorhandenen Buchweizen gesucht hatten. Die Jagd

kam schnell näher in der Richtung gegen die aufgestellten Jäger. Da erhebt der von Sztenille rechts stehende Jäger die Flinte, zielt, es kracht, und der getroffene Bär gibt einen brüllenden Laut von sich, daß das Echo im Walde widerhallt, und verfolgt seinen Weg auf Sztenille. Dieser, im Momente der größten Gefahr, verliert die Fassung nicht, setzt an, zielt, es kracht, und von zwei Kugeln getroffen, hält der Bär inne, und ein junger Bär kommt dabei zum Vorschein, der erste Jäger gibt aus dem zweiten Lauf auf dies Junge Feuer, verwundet dasselbe, und die Bärin in ihrem Schmerze und im Wahn, dies Junge habe das Unheil für sie verursacht, packt das verwundete Junge und wirft es auf einen umgefallenen Baumstamm, mit einer Gewalt, daß es liegen bleibt. Als nun die bluttriefende Bärin sich auf Sztenille werfen will, gibt dieser ihr rechtzeitig einen wohlgezielten zweiten Schuß, welcher dieselbe in nächster Nähe zu Boden streckt. Auf einem von Rosenau geholten Wagen wurden beide Bären nach gehöriger Ausweidung mit Tannenreisern geschmückt unter großem Auflauf in die Gemeinde gebracht. Aber die Jäger haben die früher übliche Prämie von 10 fl. per Kopf, welche abgeschafft worden, selbstverständlich nicht erhalten. Tags darauf hat Sztenille auch das zweite Junge, welches die verlorene Mutter suchte, in derselben Gegend mit Leichtigkeit erlegt.

Wenn man diesen Menschen sieht, der eben keine Heldengestalt ist, und man sich erinnert, daß derselbe

vor anderthalb Jahren in der Umarmung eines angeschossenen Bären, welcher ihm die Haut über die Ohren gezogen hatte, in der größten Lebensgefahr war, so muß man sich höchlich wundern, woher er den Muth nimmt, um solche Abenteuer siegreich zu bestehen. Damals war auch der Vater dieses Sztenille als Treiber bei der Jagd thätig, zuerst hatte der Bär diesen angefallen und am Fuße über dem Knie verwundet, von diesem stürzte sich derselbe auf den Sohn, welcher ihm zwei Schüsse zu je zwei Kugeln in das Schulterblatt jagte, und doch hatte derselbe noch Kraft genug, hoch aufgerichtet mit beiden Vorderfüßen sich auf Sztenille zu werfen, ihn niederzudrücken, und mit den Zähnen die Haut am Hinterhaupt nach rückwärts und die Kleider vom Leibe zu reißen. Auf den Hilferuf sprang kein Jäger herbei. Der durch Verblutung geschwächte Bär wurde aber matter, ließ nach, der Jäger entwand sich ihm seitwärts, und der erstere kollerte den Hügel hinab, Hut und Mütze des Jägers waren im Kampfe weit weggeschleudert worden. Als der Bär verendet dalag, und Sztenille von Blut überdeckt die Andern herzurief, und ihm keiner auch nur ein Tuch zum verbinden seiner Kopfwunde geben konnte, wurde nach vielem Suchen endlich im Dickicht die Lammfellmütze gefunden. Ein herbeigeholter Ochsenwagen lud die Jagdbeute und die blutenden zwei Jäger auf und führte sie nach Rosenau, wo sie beim hellen Mondschein ankamen, und sogleich den Gemeindevater Plantika kommen ließen, welcher

dem Sztenille das Kopfhaar abschnitt, die Kopfhaut
passend zurücklegte und annähte, und zwar mit so
kunstfertiger Hand, daß Sztenille in drei Wochen
geheilt war.

Die brave Magd.

Luigia *) unvergeßner Name!

Dir soll gelten Sang und Lob,
Mädchen, das im Leid und Grame
Herz und Seele mir erhob!

Keiner Dame will ich singen
Reich an Schätzen, Glanz und Pracht:
Dir soll hier mein Lied erklingen,
Arme, treue, brave Magd!

Luigia sitzt daheim alleine
Bei dem anvertrauten Kind,
Tröstet es, damit's nicht weine,
Weil die Eltern ferne sind.
Auf dem Balke bis zum Morgen
Weilt die Herrin mit dem Herrn;
Luigia soll auf's Knäblein sorgen
Und die Brave thut es gern.

Singt ein Lied gar zart und leise,
Das dem Kind den Schlummer bringt,
Eine schlichte, alte Weise,
Die zum Herzen mächtig dringt;

*) Sprich Luib'scha. Der vollständige Name der braven Magd
lautet Luigia Bendi, gestorben 18. Januar 1877.

Denkt im Lied der kleinen Hütte,
Wo die Mutter sie gebar,
Sie gelehrt die ersten Schritte,
Als sie selbst ein Kind noch war.

Langsam schleicht die Stunde heute
Und der Kleine liegt im Schlaf,
Aber fest an seiner Seite
Wacht die Magd noch tren und brav.
Horch! da hört sie leise Tritte —
Gar nicht weiß sie, wie's gesch'eh'n:
Plötzlich in des Zimmers Mitte
Sieht sie Räuber vor sich steh'n.

Sind zwei Männer, wild zu schauen,
Leib und Antlitz schwarz verumummt;
Luigia's Herz erfaßt ein Grauen
Und ihr Schlummerlied verstummt.
Da erkennt sie mit Entsetzen
Ihren Bruder, welcher spricht:
„Reich' die Schlüssel zu den Schätzen
Deiner Herrschaft! Zaud're nicht!“

„Bruder! spar' Dir solche Worte!
Heilig ist mir fremdes Gut,
Niemals führ' ich Euch zum Orte,
Wo das Geld verborgen ruht.
Keine Drohung soll mich schrecken,
Keine Marter, sag' ich Dir:
Will mich nicht mit Schuld beslecken;
Lieber leid' und sterb' ich hier!“

Stumm, betroffen hört's der Cine,
Doch der And're spricht geschwind:
„Fürchte Nichts, du Sünderine,
Denn wir martern bloß das Kind. —

Halten wir's an heiße Kerzen,
Wird dein harter Sinn schon weich; —
Schreit das Kind in seinen Schmerzen,
Gibst Du uns die Schlüssel gleich!"

„Halt! Ihr dürft das Kind nicht quälen!
Niemals laß' ich das gescheh'n!
Will die Sünde lieber wählen,
Als den Kleinen leiden seh'n!
Mehr als Kronen und Juwelen
Ist das Kind den Eltern werth:
Kommt mit mir! Wir wollen stehlen!
Seht! Ihr habt es mich gelehrt!"

Luigia festen Fußes schreitet
Jetzt zu ihrer Kammer hin.
Ihre Hand zum Schranke gleitet,
(Einen Dolch verwahrt sie d'rin;)
Hat ihn langsam jetzt ergriffen,
Blickt noch einmal himmelwärts —
Und die Klinge blank geschliffen
Stößt sie sich hinein in's Herz.

Sterbend sagt sie noch die Worte:
„Heilig ist mir fremdes Gut!
Niemals führ' ich Euch zum Orte,
Wo das Geld verborgen ruht.
Lebt denn wohl und flieht die Sünde
Wenn's vielleicht noch nicht zu spät!
Aber thut kein Leid am Kinde,
Das Euch dennoch Nichts verräth!"

„Laßt den Kleinen weiter träumen,
Bis der Tag im Dien graut!
Aber flieht aus diesen Räumen,
Eh' Euch meine Herrschaft schaut!"

Niemand wird von mir erfahren,
Was ich hier gehört, gesch'n.
Mag der Himmel Euch bewahren —
Großer Gott! erhör' mein Fleh'n!"

Tiefe Stille dumpfes Schweigen
Gottes Hauch durch's Zimmer weht
Beide sich zur Todten neigen
Und sie flüstern ein Gebet.
Dann erhoben sie zum Höchsten
Renevoll ihr Angesicht
Und sie stellten sich am nächsten
Tage selbst dem Strafgericht. . . .

Luigia, unvergess'ner Name!
Dir soll gelten Sang und Lob,
Mädchen, das im Leid und Grame
Mich beschämte, dann erhob!
Keiner Dame wollt' ich singen
Reich an Schätzen, Glanz und Pracht:
Dir sollt' hier mein Lied erklingen,
Arme, treue, brave Magd!

Hermann Malmer.

Miscellen und Anekdoten.

Der bedauerte Traum. „Ich träumte einst“ —
erzählte jüngst ein Schwabe — „ich sei beim Könige.
Wir saßen sehr gemüthlich an einem kleinem Tisch
worauf Gläser und allerlei Erfrischungen standen.
„Bedienen Sie sich selbst,“ sagte der König zu mir,
„Was ziehen Sie vor?“ — „Dort steht ja Cognac

und Zucker," antwortete ich, „wenn ich so frei sein darf, nehme ich ein Gläschen Punsch.“ — „So ist's Recht," sagte der König, „geniren Sie sich durchaus nicht, lieben Sie ihn kalt oder warm?“ — „Ach, wenn Euer Majestät nichts dagegen haben, möchte ich ihn lieber warm!“ — „Sie werden sogleich bedient sein," erwiderte der König und ging hinunter in die Küche, um das warme Wasser zu holen. Während ich nun wartete, wachte ich plötzlich auf. Ich Einfaltspinsel! Hätt' ich doch den Punsch kalt genommen! Sollte ich je wieder so etwas träumen, so werde ich nicht wieder so dumm sein, sondern gleich nehmen, was da ist.“

Aufrichtigkeit über Alles. Es war große Gesellschaft in einem ansehnlichen Hause. Einer der geladenen Herren lehnte in einer Ecke und gähnte.

„Sie langweilen sich wohl, mein Herr?“ fragte ihn ein Nachbar.

„Ja, entsetzlich;“ war die Antwort. „Und Sie?“

„D, ich langweile mich ebenfalls furchtbar.“

Wie wär's also, wenn wir uns aus dem Staube machten?“

„Ach ich kann leider nicht — ich bin der Herr vom Hause.“

Die Eigenschaften der Wärme. Ein Schüler hatte ein Examen zu bestehen; es ging Alles ganz prächtig. Du, fragt der Professor der Physik:

„Welches sind die Eigenschaften der Wärme?“

„Die Wärme," war die Antwort, „dehnt jeden Körper und sie verlängert und vergrößert ihn, während die Kälte ihn verdichtet, zusammenzieht und verkleinert.“

„Gut. Geben Sie jetzt ein Beispiel davon.“

„In der heißen Jahreszeit verlängern sich die Tage und in der kalten Jahreszeit werden sie kürzer.“

Profaische Schilderung. Ein erfahrener Reisender erklärte kürzlich einer schwärmerischen jungen Dame, die sich nach Freiligrath's poetischen Bildern von Afrika ihre Anschauungen über dieses Land gebildet, einen Kameelritt durch die Wüste in folgender Weise:

„Nehmen Sie gefälligst einen Bureauschemel zum Drehen; schrauben Sie den Sitz so hoch wie möglich hinauf, setzen Sie denselben auf einen Leiterwagen ohne Federn und sich selbst auf den Schemel; dann fahren Sie auf diese Weise in den Hundstagen bei glühender Mittagshize, nachdem Sie vierundzwanzig Stunden gedurstet, über ein ungepflügtes Kartoffelfeld — wenn Sie dann nicht hinunterfallen und den Hals brechen, so werden Sie sehr bald einen ziemlich genauen Begriff von dem poetischen Kameelritt durch die Wüste erlangt haben.“

Guter Trost. Graf Emanuel Alsdorf war vor Kurzem erst aus dem südlichen Asien zurückgekehrt. Mehrere seiner Freunde besuchten ihn, um ihn zu einer Jagdpartie einzuladen.

„Nah, Ihr Herren,“ sagte er, etwas blasirt, „ich bin jest so gewöhnt, auf Liger zu jagen, daß eine Jagd, die nicht lebensgefährlich ist, kein Interesse mehr für mich hat.“

„Nun,“ versetzte trocken einer der Jäger, „dann kannst Du getrost mit mir kommen, denn ich habe erst gestern auf der Jagd meinen Schwager angeschossen.“

Eine ergötzliche Diebesgeschichte wird aus Chicago gemeldet: Ein dortiger Polizeirichter erhielt von einem Advokaten eine goldene Uhr zum Präsent. Diese Uhr aber war gestohlen und der Advokat hatte sie von dem Diebe gekauft, über welchen der Polizeirichter (mit der gestohlenen Uhr in der Tasche) nun kürzlich zu Gericht saß. Der Dedektiv, welcher diesen Dieb nebst Genossen dingfest gemacht hatte und gegen sie zeugte, trug eine goldene Brille, welche er im Pfandhaus gekauft hatte, wohin sie von eben demselben Dieb, gegen welchen er Zeugniß ablegte, verkauft worden war. Weder der Polizeirichter noch der Dedektiv wußten natürlich, daß sie Gegenstände besaßen, die von dem Diebe gestohlen waren, welcher vor Gericht stand. Die Ueberraschung, als die Sache entdeckt wurde, und die darauf folgende Heiterkeit war groß.

Bauernregeln.

- Januar. Morgenroth am ersten Tag,
Unwetter bringt und große Plag'.
Pauli Bekehrung
Bringt allen Früchten reiche Bescheerung.
- Februar. Ist es auf Petri Stuhlfeier kalt,
So hat der Winter noch lange Halt.
Wenn es im Februar nicht tüchtig wintert, so kommt
die Kälte um Ostern.
So viel Regen im Februar, so viel Plagregen im
Sommer.
- März. Wenn es am Josesitag schön ist, so folgt ein gutes
Jahr.
Sternenmenge am Verkündigungsmorgen,
Befreit den Landmann von vielen Sorgen.
- April. Kann um Georgi sich ein Rabe im Korn verstecken,
so darf man auf eine gute Ernte hoffen.
Ein Wind, der von Oiern bis Pfingsten regiert,
Im ganzen Jahr sich wenig verliert.
Masset April verspricht der Früchte viel.
Donnerts im April,
Hat der Reif sein Ziel.
- Mai. Wie das Wetter am Himmelfahrtstag,
So auch der ganze Herbst sein mag.
Gutes Wetter bringt viel und guten Wein.
Mai kühl und naß,
Füllt Boden und Faß.
- Juni. Regnet's am Niedardustag,
So regnet's noch 40 Tag danach.
Wenn der Ruckuck sich noch lange nach Johanni hören
läßt, so sollen theure Zeiten zu gewärtigen sein.

Juli. Jakobi ohne Regen, deutet auf strengen Winter.
Ist es drei Tage vor Jakobi schön, wird das Korn
dauerhaft.

Die erste Birn bringt Margareth,
Drauf überall die Ernt' angeht.

August. Gewitter am Bartholomäus zeigt einen unstätten
Herbst an.

Wenn's im August ohne Regen abgeht,
Das Pferd mager vor der Krippe steht.

September. Wie es zu Maria Geburt ist, so soll es acht
Wochen sein.

Regnet's auf die Hopfenstecken
Wird das Bier nicht schmecken.
Gewitter im September
Deuten auf Schnee im Dezember.

Oktober. Je länger das Laub auf den Bäumen,
Desto länger der Frost wird säumen.
Trocken am St. Gallustag, verkündet einen trockenen
Sommer.

November. So Martinus Nebel findt,
Wird der Winter ganz gelind.
Steht im November der Buchen Holz in Saft,
So wird der Regen stärker an der Sonne Kraft,
Ist es aber starr und fest,
Sich große Kält' erwarten läßt.

December. Wenn die Birken Saft jetzt haben,
Wird der Winter bald begraben.
Ist die Sylvesternacht hell und klar,
So folgt ein gutes Jahr.

Fahr-Ordnung

auf den Linien der k. u. Staats-Eisenbahnen *).

1. Budapest—Großwardein—Klausenburg—
Kronstadt—Predeal—Bukarest. a) Gilzug: Abgang
von Wien 8 Uhr Früh. Abgang von Budapest 2 Uhr Nach-
mittags. Ankunft in Großwardein 7 Uhr 1 Min. Abends;
Abgang 7 Uhr 11 M. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr
34 M. Abends. — Im Anschlusse hieran: b) Personen-
zug: Abgang von Klausenburg 11 Uhr 15 M. Abends.
Ankunft in Gyéres 12 Uhr 45 M. Nachts; Abgang 12 Uhr
50 M. Nachts. Ankunft in Kocsárd 1 Uhr 18 M. Nachts;
Abgang 1 Uhr 30 M. Nachts. Ankunft in Lévis 2 Uhr 26 M.
Nachts; Abgang 2 Uhr 46 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus
4 Uhr 9 M. Früh; Abgang 4 Uhr 21 M. Früh. Ankunft in
Schäßburg 5 Uhr 45 M. Früh; Abgang 5 Uhr 55 M.
Früh. Ankunft in Kronstadt 9 Uhr 45 M. Vormittags. —
c) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 1 Uhr 55 M.
Mittags. Ankunft in Predeal 3 Uhr 28 M. Nachmittags.
Ankunft in Bukarest 9 Uhr 35 M. Abends. — d) Personen-
zug: Abgang von Budapest 6 Uhr 18 M. Abends. Ankunft
in Großwardein 1 Uhr 51 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 11 M.
Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 56 M. Früh. — Im
Anschlusse hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Klausen-
burg 7 Uhr 15 M. Früh. Ankunft in Gyéres 9 Uhr 8 M. Vorm.;
Abgang 9 U. 18 M. Vorm. Ankunft in Kocsárd 9 U. 53 M. Vor-

*) Die Fahrordnung unterliegt natürlich zeitweisen Veränderungen.
Die Hermannstädter Zeit geht um 120 Minuten vor. Die Fahrkosten be-
tragen für 1 Kilometer Entfernung (sieben einhalb Kilom. ist 1 Meile) in
der ersten Klasse 4 einhalb kr., in der zweiten Klasse 3 kr., in der dritten
Klasse 1 einhalb kr. nebst 15 Prozent Transportsteuer und 1 kr. Stempel-
gebühr für je 50 kr. des Fahrpreises. Dabei hat jeder Reisende 25 Kilogr.
Freigepäd.

mittags; Abgang 10 U. Vormittags. Ankunft in Löwis 11 U. 14 M. Vorm.; Abgang 11 U. 55 M. Vorm. Ankunft in Kis-Kapus; 1 U. 54 M. Mittags; Abg. 2 U. 19 M. Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 4 U. 17 M. Nachmittags; Abgang 4 U. 32 M. Nachm. Ankunft in Kronstadt 9 U. 52 M. Abends. — f) Gilzug: Abgang von Kronstadt 5 U. 37 M. Früh. Ankunft in Predeal 6 Uhr 47 M. Früh. Ankunft in Bukarest 11 U. 50 M. Vormittags.

2. Bukarest—Predeal—Kronstadt—Klausenburg—Großwardein—Budapest. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 4 U. 10 M. Früh. Ankunft in Schäßburg 9 U. 3 M. Vormittags; Abgang 9 U. 13 M. Vorm. Ankunft in Kis-Kapus 10 U. 59 M. Vormitt.; Abgang 11 U. 16 M. Vormittags. Ankunft in Löwis 1 U. 7 M. Mittags; Abgang 1 U. 51 M. Mittags. Ankunft in Kocsárd 3 U. 4 M. Nachm.; Abgang 3 U. 14 M. Nachm. Ankunft in Gyéres 3 U. 51 M. Nachm.; Abgang 4 U. 1 M. Nachm. Ankunft in Klausenburg 5 U. 56 M. Nachm. — Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Klausenburg 6 U. 37 M. Abends. Ankunft in Großwardein 11 U. 4 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 19 M. Nachts. Ankunft in Budapest 6 U. 33 M. Früh; Abg. 8 U. 38 M. Früh. Ankunft in Wien 2 U. 50 M. Nachm. — c) Gemischter Zug: Abgang von Bukarest 7 U. 30 M. Früh. Abgang von Predeal 1 U. 14 M. Mittags. Ankunft in Kronstadt 2 U. 32 M. Nachmittags. — d) Personenzug: Abgang von Kronstadt 7 U. 10 M. Abds. Ankunft in Schäßburg 10 Uhr 39 M. Nachts; Abgang 10 U. 46 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 12 U. 2 M. Nachts; Abgang 12 U. 9 M. Nachts. Ankunft in Löwis 1 U. 27 M. Nachts; Abgang 1 U. 47 M. Nachts. Ankunft in Kocsárd 2 U. 43 M. Früh; Abgang 2 U. 53 M. Früh. Ankunft in Gyéres 3 U. 24 M. Früh; Abgang 3 U. 26 M. Früh. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr Früh. — Im Anschlusse hieran: e) Gilzug: Abgang von Klausenburg 5 U. 32 M. Früh. Ankunft in Großwardein 8 U. 42 M. Früh; Abgang 8 U. 47 M. Früh. Ankunft in Budapest 1 U. 55 M.

Mittags. Ankunft in Wien 7 U. 15 M. Abends. — f) Gilzug: Abgang von Bukarest 4 U. 40 M. Nachmittags. Abgang von Predeal 9 U. 12 M. Abends. Ankunft in Kronstadt 10 U. 12 M. Abends.

3. Kis-Kapus—Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 4 U. 35 M. Früh. Ankunft in Hermannstadt 6 U. 40 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Kis-Kapus 2 U. 29 M. Nachm.; Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 42 M. Nachmittags.

4. Hermannstadt—Kis-Kapus. a) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 8 U. 50 M. Vorm.; Ankunft in Kis-Kapus 10 U. 49 M. Vorm. — b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 U. Nachts; Ankunft in Kis-Kapus 11 U. 45 M. Nachts.

5. Kocsárd—Maros-Básárhely—Szász-Regen. a) Personenzug: Abgang von Kocsárd 3 U. 5 M. Früh. Ankunft in Maros-Básárhely 5 U. 40 M. Früh. — Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Básárhely 6 U. Früh. Ankunft in Szász-Regen 7 U. 56 M. Fr. — c) Personenzug: Abgang von Kocsárd 10 U. 20 M. Vorm. Ankunft in Maros-Básárhely 12 U. 55 M. Mittags. — Im Anschlusse hieran: d) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Básárhely 4 U. 58 M. Nachm. Ankunft in Szász-Regen 7 U. Abends. — e) Gemischter Zug: Abgang von Kocsárd 3 U. 25 M. Nachm. Ankunft in Maros-Básárhely 6 U. 13 M. Abds.

6. Szász-Regen—Maros-Básárhely—Kocsárd. a) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Básárhely 6 U. 56 M. Früh; Ankunft in Kocsárd 9 U. 40 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Szász-Regen 8 U. 35 M. Vorm.; Ankunft in Maros-Básárhely 10 U. 20 M. Vorm. — Im Anschlusse hieran: c) Personenzug: Abgang von Maros-Básárhely 12 U. 15 M. Mittags; Ankunft in Kocsárd 2 U. 46 M. Nachm. — d) Gemischter Zug: Abgang von Szász-Regen 8 U. Abends; Ankunft in Maros-Básárhely 9 U. 49 M. Abends. — Im Anschlusse hieran: e) Personenzug: Abgang

von Maros-Bárány 10 u. 20 M. Abends; Ankunft in Kocsárd 12 u. 50 M. Nachts.

7. Arad — Karlsburg — Tövis. a) Gemischter Zug. Abgang von Arad 4 u. 30 M. Nachm. Ankunft in Biski 10 u. 9 M. Abends; Abgang 10 u. 35 M. Abends. Ankunft in Karlsburg 12 u. 29 M. Nachts; Abgang 12 u. 39 M. Nachts. Ankunft in Tövis 1 u. 16 M. Nachts. — b) Personenzug: Abgang von Arad 6 u. Früh. Ankunft in Biski 10 u. 59 M. Vorm.; Abgang 11 u. 7 M. Vorm. Ankunft in Karlsburg 12 u. 46 M. Mittags; Abgang 12 u. 53 M. Mittags. Ankunft in Tövis 1 u. 26 M. Mittags. — c) Omnibuszug: Abgang von Karlsburg 8 u. 5 M. Früh. Ankunft in Tövis 8 u. 59 M. Früh.

8. Tövis — Karlsburg — Arad. a) Personenzug: Abgang von Tövis 3 u. Früh. Ankunft in Karlsburg 3 u. 34 M. Früh; Abgang 3 u. 44 M. Früh. Ankunft in Biski 5 u. 47 M. Früh; Abgang 6 u. 15 M. Früh. Ankunft in Arad 11 u. 39 M. Vorm. — b) Gemischter Zug: Abgang von Tövis 11 u. 24 M. Vormittags. Ankunft in Karlsburg 11 u. 59 M. Mittags; Abgang 12 u. 9 M. Mittags. Ankunft in Biski 2 u. 3 M. Nachm.; Abgang 2 u. 32 M. Nachm. Ankunft in Arad 8 u. 42 M. Ab. — c) Omnibuszug: Abgang von Tövis 1 u. 42 M. Mittags. Ankunft in Karlsburg 2 u. 32 M. Nachmittags.

9. Biski — Petrozsény. a) Gemischter Zug: Abgang von Biski 6 u. 47 M. Früh; a) Ankunft in Petrozsény 12 u. 30 M. Mittags. b) Gemischter Zug: Abgang von Biski 11 u. 54 M. Vorm. Ankunft in Petrozsény 4 u. 25 M. Nachm.

10. Petrozsény — Biski. a) Gemischter Zug: Abgang von Petrozsény 9 u. 36 M. Vorm.; Ankunft in Biski 1 u. 51 M. Mittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Petrozsény 4 u. 26 M. Nachm. Ankunft in Biski 8 u. 50 M. Abds.

11. Biski — Bajda-Hunyad. Gemischter Zug: Abgang von Biski 2 u. 18 M. Nachmittags; Ankunft in Bajda-Hunyad 3 u. 8 M. Nachmittags.

12. Bajda-Hunyad — Biski. Gemischter Zug: Abgang von Bajda-Hunyad 9 u. 30 M. Vorm.; Ankunft in Biski 10 u. 15 M. Vormittags.

13. Gyéres — Torda. a) Gemischter Zug: Abgang von Gyéres 9 u. 26 M. Vorm.; Ankunft in Torda 9 u. 47 M. Vorm. — b) Gemischter Zug: Abgang von Gyéres 4 u. 19 M. Nachm.; Ankunft in Torda 4 u. 40 M. Nachmittags.

14. Torda — Gyéres. a) Gemischter Zug: Abgang von Torda 8 u. 29 M. Früh; Ankunft in Gyéres 8 u. 50 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Torda 3 u. 19 M. Nachm.; Ankunft in Gyéres 3 u. 40 M. Nachmittags.

15. Schäßburg — Székely-Udvarhely. Gemischter Zug: Abgang von Schäßburg 6 u. 5 M. Früh. Ankunft in Székely-Udvarhely 9 u. 45 M. Vormittags.

16. Székely-Udvarhely — Schäßburg. Gemischter Zug: Abgang von Székely-Udvarhely 5 u. 38 M. Nachm. Ankunft in Schäßburg 9 u. 16 M. Abends.

17. Klausenburg — Déés — Bistriz. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 u. 25 M. Früh; Ankunft in Déés 9 u. 48 M. Vorm. — Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Déés 10 u. 20 M. Vormittags; Ankunft in Bistriz 1 u. 53 M. Mittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 6 u. 7 M. Abends; Ankunft in Déés 9 u. 2 M. Abends; Abgang 9 u. 27 M. Abds. Ankunft in Bistriz 12 u. 40 M. Nachts.

18. Bistriz — Déés — Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Bistriz 11 u. 48 M. Vorm.; Ankunft in Déés 2 u. 54 M. Nachmittags. — Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Déés 3 u. 30 M. Nachmittags; Ankunft in Klausenburg 6 u. 6 M. Abends. — c) Gemischter Zug: Abgang von Bistriz 1 u. 20 M. Nachts; Ankunft in Déés 4 u. 22 M. Früh. Abgang 4 u. 52 M. Früh. Ankunft in Klausenburg 8 u. 26 M. Vorm.

19. Maros-Ludas — Bistritz Gemischter Zug:
Abgang von Maros-Ludas 4 U. 20 M. Fröh. Ankunft in
Bistritz 11 U. 47 M. Vormittags.

20. Bistritz — Maros-Ludas. Gemischter Zug:
Abgang von Bistritz 1 U. 54 M. Mittags. Ankunft in Maros-
Ludas 9 Uhr 15 M. Abends.

Fahrpreise

einiger wichtigerer Eisenbahn-Routen.

(Gulden und Kreuzer öst. Währ.)

Eil- und Personenzug, Omnibus- u. Gemischter Zug.

		Wagen-Klasse:						
		I.		II.	III.	I.	II.	III.
Von	Wien nach	Budapest	15.02	10.63	7.53	—	—	—
"	"	Budapest "	23.40	16.40	11.70	21.00	14.00	7.00
"	"	Klausenbg. "	7.40	5.20	3.80	7.10	4.90	3.00
Von	Klausenbg. nach	Kronstadt	19.40	13.50	10.70	17.50	11.70	5.80
"	"	Hermannst.	11.60	8.10	5.80	10.80	7.30	4.00
"	"	Kronstadt	10.50	7.30	5.20	9.40	6.30	3.10
"	"	Schäßsburg	5.70	4.00	2.70	5.30	3.70	2.20
"	"	Mediasch	3.40	2.40	1.60	3.30	2.30	1.50
"	"	Karlsburg	6.80	4.80	3.40	6.50	4.40	2.60
"	"	Broos	9.00	6.40	4.50	8.40	5.70	3.20
"	"	Petrozfent	14.46	10.35	7.23	13.76	9.55	5.73

Post-Curse.

A. Mallefahrten mit Personenbeförderung.
Aufnahme der Reisenden bedingt.

1. Bistritz — Kimpolung. Abgang von Bistritz täglich
um 10 Uhr Vormittags; Eintreffen in Kimpolung den folgenden
Tag um 3 Uhr 25 M. Fröh.

2. Kimpolung — Bistritz. Abgang von Kimpolung
täglich um 7 Uhr Abends; Eintreffen in Bistritz den folgenden
Tag um 12 Uhr 20 M. Mittags.

B. Botenposten mit Personenbeförderung.

1. Hermannstadt — Karlsburg. Abgang von Her-
mannstadt täglich um 11 Uhr Vormittags; Eintreffen in Karls-
burg um 8 Uhr Abends.

2. Karlsburg — Hermannstadt. Abgang von
Karlsburg täglich um 6 Uhr 30 Min. Fröh; Eintreffen in Her-
mannstadt um 3 Uhr 20 Min. Nachmittags.

3. Hermannstadt — Kronstadt. Abgang von Her-
mannstadt täglich um 8 Uhr 30 Min. Vorm.; Eintreffen in
Kronstadt am folgenden Tag um 2 Uhr Fröh.

4. Kronstadt — Hermannstadt. Abgang von Kron-
stadt täglich um 4 Uhr Fröh; Eintreffen in Hermannstadt
um 9 Uhr 15 M. Abends.

5. Hermannstadt — Heltau. Einspänniger
Postkurs: Abgang von Hermannstadt um 10 Uhr Vorm.;
Eintreffen in Heltau um 11 Uhr 30 Min. Vorm. — Zwei-
spänniger Postkurs: Abgang von Hermannstadt 6 Uhr
Abds.; Eintreffen in Heltau um 7 Uhr 10 M. Abends.

6. Heltau — Hermannstadt. Einspänniger Post-
kurs: Abgang von Heltau 6 Uhr 15 M. Fröh; Eintreffen in
Hermannstadt um 7 Uhr 45 M. Fröh; — Zweispänniger
Postkurs: Abgang von Heltau 3 Uhr Nachm.; Eintreffen
in Hermannstadt 4 Uhr 10 Min. Nachmittags.

7. Hermannstadt — Resinar. Abgang von Hermann-
stadt täglich um 1 Uhr Nachmittags; Eintreffen in Resinar
um 2 U. 30 M. Nachmittags. — Der Abgang dieser Post von
Resinar täglich um 6 U. Fröh; Eintreffen in Hermannstadt
um 7 Uhr 30 M. Fröh.

8. Hermannstadt — Rothenthurm. Fahrt I. Ab-
gang von Hermannstadt Montag, Mittwoch, Freitag um 9 U.
Vormittags, Ankunft in Rothenthurm um 12 U. 45 M. Mittags.
Rückfahrt von Rothenthurm an diesen Tagen um 6 Uhr Abends,
Ankunft in Hermannstadt um 9 U. 45 M. Abends.

9. Hermannstadt—Rothenthurm. Fahrt II. Abgang von Hermannstadt Dienstag, Donnerstag und Samstag um 6 Uhr Früh. — Ankunft in Rothenthurm 9 Uhr 45 M. Vormittags. — Rückfahrt von Rothenthurm an diesen Tagen 11 U. Vorm.; Ankunft in Hermannstadt um 2 Uhr 45 Min. Nachm. Bei der Fahrt II ist der Anschluß an die rumänische Post.

10. Hermannstadt—Leschkirch. Täglich Abgang von Hermannstadt um 12 Uhr Mittags; Ankunft in Leschkirch um 4 Uhr 25 Min. Nachm. — Abgang von Leschkirch täglich um 4 U. Früh; Ankunft in Hermannstadt um 8 U. 35 Min. Vorm.

Amtsstunden beim Postamte in Hermannstadt:

a) Briefpost-Auf- und Abgabe von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachm. bis 6 Uhr Abends.

b) Fahrpost-Aufgabe von 8 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachm. bis 6 Uhr Abends.

c) Fahrpost-Abgabe (Ausgabe) von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und von 2 1/2 Uhr Nachm. bis 6 Uhr Abends.

d) Geldanweisungs-Abtheilung von 8 bis 12 U. Vormittags und von 2 bis 5 U. Nachmittags.

e) An Sonntagen bleibt das Postamt von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 3 Uhr Nachm. bis 6 Uhr Abends dem Publikum geöffnet. In den Vormittagsstunden werden alle Zweige der Manipulation versehen; in den Nachmittagsstunden dagegen wird sich der Dienst außer auf die Ausfolgung, beziehungsweise Zustellung der einlangenden Briefpost-Sendungen nur auf die Aufgabe von einfachen und recommandirten Briefen beschränken.

NB. In dem am Postgebäude angebrachten Briefkasten können für den um 8 Uhr 50 M. Vormittags abgehenden Zug bis 8 Uhr, für den Abends abgehenden Zug bis 8 1/2 Uhr und in dem am Bahnhofe befindlichen Briefkasten bis zum Abgange des Züge einfache Briefe hinterlegt werden.

Fahrordnung der Post-Privat-Eilfahrten.

Auf der Route Hermannstadt — Fogaras — Kronstadt finden tägliche Personenfahrten mit vierstägigen, geschlossenen, in Federn hängenden Wagen statt. Die Passagiers-Gebühr beträgt per Person und Kilometer 6 fr. ö. W.

Abfahrt von Hermannstadt: täglich um 8 Uhr 30 M. Früh.

Ankunft in Kronstadt: 2 Uhr Früh den nächsten Tag.

Abfahrt von Kronstadt: 4 Uhr Früh.

Ankunft in Hermannstadt: 9 Uhr 15 M. Abends.

Auf der Route Hermannstadt — Karlsburg besteht eine täglich zweispännige Botenfahrt mit Personenbeförderung, welche ihren Anschluß zu den Bahnzügen nach Karlsburg erhält. Zu diesen Personenfahrten werden leichte, gedeckte Wagen benützt, welche zur Beförderung von 4—5 Reisenden dienen. Die Passagiers-Gebühr von Hermannstadt bis Karlsburg beträgt per Person 3 fl. 80 fr. ö. W. Die Aufnahme der Reisenden erfolgt in Hermannstadt: Hotel „Zum römischen Kaiser“, in Kronstadt im „Hotel Bukarest“, in Karlsburg „Hotel Profkop“, dann bei den Postämtern in Mühlbach, Neufmarkt und Szeesel. Die Personenfahrten verkehren nach folgender Fahrordnung, u. zwar: Im Anschluß an die Personenzüge nach Karlsburg:

Abfahrt von Karlsburg in der Richtung gegen Hermannstadt täglich 6 Uhr 30 M. Früh.

„ von Mühlbach 8 Uhr 15 M. Früh.

„ „ Neufmarkt 10 Uhr 40 M. Vormittags.

„ „ Abfahrt von Szeesel 1 Uhr 20 M. Nachm.

Ankunft in Hermannstadt 3 Uhr 20 M. Nachmittags.

Abfahrt von Hermannstadt in der Richtung gegen Karlsburg täglich 11 Uhr Vormittags.

„ von Szeesel 1 Uhr 35 M. Nachmittags.

„ von Neufmarkt 4 Uhr Nachmittags.

„ von Mühlbach 6 Uhr 25 M. Abends.

Ankunft in Karlsburg 8 Uhr Abends.

Mit dem Anschluß zu den Personenzügen in Karlsburg

Nr.

Data

143 418
150.989

Stempel-Gebühren.

SCALA I. für Wechsel			SCALA II. für Urkunden			SCALA III. für Cessionen etc.		
über fl.	bis fl.	fl. fr.	über fl.	bis fl.	fl. fr.	über fl.	bis fl.	fl. fr.
—	75	— 5	—	20	— 7	—	10	— 7
75	150	— 10	20	40	— 13	10	20	— 13
150	300	— 20	40	60	— 19	20	30	— 19
300	450	— 30	60	100	— 32	30	50	— 32
450	600	— 40	100	200	— 63	50	100	— 63
600	750	— 50	200	300	— 94	100	150	— 94
750	900	— 60	300	400	1 25	150	200	1 52
900	1050	— 70	400	800	2 50	200	400	2 50
1050	1200	— 80	800	1200	3 75	400	600	3 75
1200	1350	— 90	1200	1600	5 —	600	800	5 —
1350	1500	1 —	1600	2000	6 25	800	1000	6 25
1500	3000	2 —	2000	2400	7 50	1000	1200	7 50
3000	4500	3 —	2400	3200	10 —	1200	1600	10 —
4500	6000	4 —	3200	4000	12 50	1600	2000	12 50
6000	7500	5 —	4000	4800	15 —	2000	2400	15 —
7500	9000	6 —	4800	5600	17 50	2400	2800	17 50
9000	10500	7 —	5600	6400	20 —	2800	3200	20 —
10500	12000	8 —	6400	7200	22 50	3200	3600	22 50
12000	13000	9 —	7200	8000	25 —	3600	4000	25 —

m. w. von je 1500 fl.
usu. 1 fl. mehr, wobei
ein Rest unter diesem
als voll anzunehmen
ist.

Ueber 8000 fl. von je
400 fl. um 1 fl. 25 fr.
mehr, wobei ein Rest-
betrag von weniger
als 400 fl. als voll
anzunehmen ist.

Ueber 4000 fl. von
je 200 fl. um 1 fl.
25 fr. mehr, wobei
ein Restbetrag von
weniger als 200 fl.
als voll anzunehmen
ist.